

Der Nordstern.

Loosenberger und Nemer, Herausgeber.

Ein Organ des Volkes.

Subscriptions - Preis: \$2.00

Zehnter Jahrgang.

St. Cloud, Stearns County, Minn., den 17. Dezember 1884.

No. 52.

Telegraphisches Allerlei

Bei Marion, Ohio, wurde Isaac Odman von einem Bahnzug überfahren und getödtet. — Charles Marsh, Bremser der Hocking Valley Bahn, und am Mittwoch in New Orleans unter den Rädern seinen Tod.

Eine reiche New Yorkerin hat soeben \$500 für ein Paar Schuhe bezahlt. Der Werth der letzteren liegt nicht in ihrer Größe, sondern in der geschmackvollen Kunstfertigkeit.

In Lexington, Va. explodirten am Donnerstag in dem Magazin des Virginia Military Institut 500 Pfund Pulver. Niemand wurde verletzt, doch wurde bedeutender Schaden an Eigenthum angerichtet.

In Baltimore verbrannten am Donnerstag Morgen bei dem Feuer in einem Straßenbahnstalle 51 Pferde zu Tode.

Bei Rondon, N. Y. brachen am Donnerstag drei Knaben durch das Eis eines Teiches und ertranken.

Drei der Einbrecher, die den Geldschrank im Zugehaus von Kings Co. N. Y. plünderten, sind eingekerkert worden.

Frank D. Moulton, welcher in dem Bremer Titon Scandal die Rolle eines beiderseitigen Freundes spielte, ist am Donnerstag in New York gestorben.

Der Commandeur S. Dana Greene, Zengoffizier des Marine-Schiffbauhofes zu Portsmouth in New Hampshire, hat sich vorzüglich erschossen.

In St. Louis ist der an der Ecke der 14. und der Singleton-Straße befindliche Gasometer der „St. Louis Gaslight Company“ eingestürzt. Der Schaden wird auf 75,000 bis 100,000 Dollars angeschlagen.

Vor einigen Tagen brachen mexikanische Räuber in das Postamt zu Charco, Texas ein, stahlen Geld und andere Werthsachen und erschossen beim Fortgehen den erst kürzlich ernannten Postmeister Caspar Bagaar.

Während eines Streites über eine kleine Schuld gerieten in New Orleans Texas L. B. Simpson und Dr. Calhoun so in Hufe, daß sie sich gegenseitig tödteten.

Frau Howe, welche drei Jahre wegen Beschwindelung von Depositen in der Besserungsanstalt saß, hat in Concord, Mass., eine Agentur für ein neues Unternehmen etabliert, welche den früheren Unternehmungen der Frau Howe ähnlich zu sein scheint.

Nicholas Fish, Vereinigte Staaten Gesandter in Belgien hat resignirt. Abschreiben der Bücher des verstorbenen Colgate zeigen, daß er der Vermögen \$133,000 schuldet.

Zuchthaus zu Follet, Ill. erkrankte Strafling John Kelly in der Nacht des Samstag Nacht seinen Gefährten Wm. Gains, dem er 20 Wunden beibrachte.

In St. Louis wurde der Postbeamte Duffy auf die Klage, daß er ein Helfer von Einbrechern zu sein, verklagt.

Arthur hat dem Verwaltungsrath der Weltausstellung in New York angetragen, daß er nicht am 16. d. Mts. erscheinen, sondern sich im Januar einfinden solle.

Virginia erregt eine Aufregung. Eine 35-jährige Mutter ging mit ihrem Sohn, den sie seit zehn Jahren gepflegt hatte, nach dem Verlassen der Woll-

Inland.

* Washington, den 11. — Im Senat beantragte Van Wyck die öffentliche Verhandlung über den amerikanisch-spanischen Handelsvertrag, doch erhob Wilson gegen die Erwägung des Antrags für heute Einspruch.

Auf Antrag von Cole wurde die Verathung über den Gesekentwurf zur Verbesserung des Galvestoner Hafens auf den 8. Januar anberaumt, worauf mit der Erwägung der Vorlage die Verfallserklärung der Oregon Central-Land-schenkung betreffend, fortgefahren wurde.

Auf Antrag von Dolph wurde die Vorlage dahin abgeändert, daß alle gutgläubigen Ansiedler auf den in Rede stehenden Ländereien, wenn sie sonst die vorgeschriebenen gesetzlichen Eigenschaften besitzen, das Vorrecht haben sollen, das in ihrem Besitz befindliche Land in Gemäßheit des Heimkätze- oder des Vorkaufsgesetzes zu erwerben, und als gesetzliche Ansiedler vom Tage ihrer Niederlassung an betrachtet werden sollen.

Wo solche Ansiedler zu den Wohlthaten der erwähnten Gesetze nicht berechtigt sind, soll ihnen gestattet sein, binnen einem Jahre bis zu 160 Acres zum Preise von \$1.25 für den Aker längs der Linie des nicht erbauten Theiles der Bahn vom Grunde zu kaufen.

Auf Antrag von Plumb wurde der Vorlage die Bestimmung einverleibt, daß das Gesetz vom 3. März 1875, welches den Ansiedlern auf Eisenbahnländern, welches nachträglich für bewirkt erklärt wurde, gestattet, ein der ursprünglichen „Entry“ entsprechendes Stück Land ohne weitere Kosten zu belagern, aufgehoben sein soll.

Sherman sagte, indem er diese Bestimmung befürwortete: Daß das Land der Erwerbung kraft des Heimkätze-gesetzes offen stehe, sollte genügen. Den Speculanten sollte nicht die Möglichkeit geboten sein, sich jener Ländereien zu bemächtigen, um sie der Besiedlung vorzuenthalten. Er sei dafür, durch diese Vorlage das Vorkaufsgesetz, welches seine Nützlichkeit längst überlebt, zu widerrufen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen bezüglich der Beschätzung der Rechte von Hypothekengläubigern der Gesellschaft mußte die Vorlage am Zwei der Tagesordnung weichen, auf welcher die „Dakota Bill“ stand.

Auf Antrag von Sherman wurde der 21. Februar für die Feier der Vollendung des Washington-Denkmal's festgesetzt. Auf die Frage Morgan's, warum man nicht den 22. Februar (Washington's Geburtstag) gewählt, erwiderte Sherman, der 22. falle auf den Sonntag. Morgan konnte darin keinen triftigen Grund erkennen, die Aenderung vorzunehmen. Kein Tag sei seines Erachtens zu heilig für die Feier eines so wichtigen Ereignisses. — Nach einer geheimen Sitzung erfolgte Vertagung bis zum Montag.

In Abgeordnetenhaus wurde der Entwurf des Pension's - Stat einberichtet und zur Verathung angelegt und demnächst mit der Verathung der Handelsvorlage fortgefahren.

Woodward gab der Ausschussvorlage den Vorzug. Die Reagan'sche Vorlage würde das Eisenbahnenwesen des Landes lahm legen. Nach einigen weiteren Ausführungen für und wider die beiden Vorschläge, kam man überein, die allgemeine Debatte in der nächsten Sitzung zu schließen und über den Antrag, die Reagan'sche Bill der vom Ausschuss einberichteten unterzuschreiben, zur Abstimmung zu schreiben, und alsdann in die Einzelverathung über die bevorzugte Vorlage einzutreten.

ein, welche aus fünf zum nächsten Congreß gewählten Mitgliedern des Hauses und drei Senatoren bestehen soll, befehlig die Ermittlung der Leistungsfähigkeit der New Yorker Kanäle. Würde an den Handelsauschuss verwiesen. Die Commission soll mit einem gleichen Ausschuss der New Yorker Staatsgesetzgebung und dem Gouverneur und anderen Staatsbeamten hinsichtlich der Erhaltung der fraglichen Kanäle Rücksprache nehmen und ermitteln, ob letztere den Anforderungen des inneren Handelsverkehrs genügen würden, oder ob sie erweitert werden müßten und wie viel ihre Erweiterung kosten würde. Sie soll ferner ermitteln, unter welchen Bedingungen der Bund diese Kanäle erwerben könnte. Hierauf Vertagung.

Der Senat hielt am 12. d. M. keine Sitzung ab.

Das Abgeordnetehaus nahm einen Beschluß an, durch welchen unter Hinweisung darauf, daß geschäftliche Rücksichten dem Congreß nicht gestatten, der Eröffnung der Welt-Ausstellung in New Orleans beizuwohnen und daß der Präsident eingewilligt hat, die Ausstellung telegraphisch zu eröffnen und die in derselben befindlichen Maschinen mittelst Elektricität in Bewegung zu setzen, der Senatsvorsitzer und der Sprecher des Hauses ersucht werden, nebst einem Ausschuss von dreizehn Senatoren und je einem Mitgliede des Abgeordneten-hauses aus jedem Staat und Territorium der Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten am Dienstag, den 16. Dezember im Weißen Hause anzuwehnen und bei dieser Gelegenheit einen telegraphischen Glückwunsch nach New Orleans zu senden.

Demnächst trat das Haus dem Senatsbeschlusse betreffs der Feier zur Vollendung des Washingtons Denkmals bei und setzte dann die Verhandlungen bis um 8 Uhr aus.

In der Abend-sitzung wurden zehn Spezial-Vorlagen für Pensionen angenommen, darunter eine, welche der Wittwe des Lieutena nt De Long eine Pension von monatlich 30 Dollars aussetzt. Darauf Vertagung bis zum Montag.

Am 15. Dezember. Im Senat er-fattete der Bibliotheksausschuss zu Gunsten der Errichtung eines Standbildes des Gen. Lafayette Bericht.

Vogel überreichte eine Menge Petitionen von Tabak- und Cigarrenfabrikanten und von Vereinigungen in Illinois, New York und anderen Staaten wider Genehmigung des spanisch-amerikanischen Vertrages; ferner ein von 7600 ehemaligen Unionssoldaten unterzeichnetes Bittgesuch des Inhalts, der Congreß möge die Anschaffung des Portraits des General George G. Thomas für das Kapitol in Washington beschließen und die Anfertigung desselben dem Fräulein Kanjom übertragen.

Die Verathung der „Dakota Bill“ wurde fortgesetzt.

Garland schlug statt der vorliegenden Maßnahme eine Volksabstimmung über die Theilung des Territoriums vor.

Die Vorlage betr. der Land-schenkung der Oregon Central - Bahn wurde auf Donnerstag zur Verathung anberaumt. Vertagung.

Im Abgeordnetenhaus wurden den Ausschüssen des Generalpostmeisters zu Gunsten der Bewilligung von 100,000 Dollars für das Eisenbahnenwesen und von 75,000 Dollars für die Postgehäusen an den Budgetauschuss verwiesen.

Gesekentwürfe wurden eingereicht: Für Einsetzung einer Red River - Commission, Unterstützung einer zu Louisville zu veranstalteten Ackerbau- und Viehausstellung, Ertheilung des Wege-

Eisenbahngesellschaft, Widerruf der Schenkung aller nicht erworbenen Eisenbahnländereien, Regelung der Hot Springs Reservation in Arkansas.

Der von New York unterbreitete einen Beschluß des Inhalts, daß der Tod des kürzlich verstorbenen See - Kadetten T. S. Strong angeblich durch Mißhandlungen seitens der älteren Studenten herbeigeführt worden sei, und daß der Flottenminister dem Hause über den Vorfall Auskunft ertheile.

Der Münzausschuss beantragte unter Aussetzung der Geschäftsordnung die Annahme des Gesekentwurfs, welcher die Ausgabe von Schatzscheinen (Greenbacks) in Abschnitten von weniger als 5 Dollars unterjagt, und die Ausgabe von Silberscheinen in Abschnitten von 1, 2 und 5 Dollars befehlt.

Brown von Indiana, Cook und Cassidy bekämpften den Antrag als eine Maßregel, welche nur die Silberscheine vermehren, aber nicht einen einzigen Silberdollar aus den Schatzgewölben locken würde, und die den Feinden des Silbers nur eine neue Handhabe zur Bekämpfung der Silberwährung bieten würde, und der Antrag wurde mit 49 Ja gegen 216 Nein abgelehnt.

Das Haus lehnte den Antrag des Handelsauschusses, die Geschäftsordnung behufs Annahme des Gesekentwurfs zur Hebung der Tüchtigkeit der Zollpolizei auszuheben, ab, trat aber einen gleichem Antrage bezüglich der Vorlage für Errichtung eines Ackerbau - Ministeriums mit 166 gegen 69 Stimmen bei. — Hierauf Vertagung.

* Arcadia, Hancock Co. D. im hiesigen Ort ist kürzlich eine doppelte goldene Hochzeit gefeiert worden, welche ihrer Seltenheit wegen Erwähnung verdient. Die Ehegatten waren Zwillingbrüder, Isaac und Moses Marx; die Ehefrauen waren Zwillingsschwester, Lavina und Tabitha Marx, geb. McCormick. Die Gebrüder Marx sind am 27. Mai 1812 in Wagonia in Ohio geboren, die Schwwestern McCormick am 27. Februar 1816 in Fayette County in Indiana. Beide Paare hatten sich am 30. November 1834 verheirathet. Als die jetzige Hauptstadt von Indiana abgesteckt wurde, wohnte die damit betrauten Commissäre bei dem Vater der jetzigen Gattin. Zur Zeit der Eheschließung waren die Bräutigame 22½ Jahre, die Bräute 18½ Jahre alt. Aus beiden Ehen sind 12 Kinder entsprossen. Die Geburtstage der ältesten Kinder beider Ehen sind nur 4 Tage auseinander, die der jüngsten Kinder nur 5 Tage.

Der jüngste Sohn von Isaac Marx ist Pfarrer in Indianapolis, der älteste ist Pfarrer in Kokomo in Indiana. Unter den Gästen der goldenen Hochzeit befand sich einer der Trauzeugen.

* Selbst in Iowa's Staatshauptstadt Des Moines, wo es so viele Prohibitivisten und Know-nothings giebt, kommt die deutsche Sprache immer mehr zu Ehren. Der dortige „Staats - Anzeiger“ berichtet nämlich: „Daß seit der Wahl die deutsche Sprache in Des Moines sich einer besonderen noch nie dagewesenen Gunst erfreut, ist nicht zu leugnen. Allerwärts in der Stadt wünscht man Deutsch zu lernen. Sogar seine amerikanischen „Ladies“ sind begierig deutschen Unterricht zu erhalten. Wo früher französische Clubs zur Ausbildung in der französischen Sprache gebildet wurden, hat man jetzt deutsche Clubs, wie der Bichtenstein'sche Club, der seine letzte Zusammenkunft bei Herrn Caspar Büchler hatte, und welchem hervorragende Amerikaner angehören. Lehrer Zepher soll vollauf zu thun haben mit seinem deutschen Unterricht bei Amerikanern; nun hat auch Rabiner Davinson eine ausse-

ist es recht. Wer leugnet jetzt, daß der demokratische Stieg geholfen hat. Wären die Republikaner wieder siegreich geworden, dann hätten sich wenige unter den Amerikanern um die deutsche Sprache gekümmert.“

* Unter den Verbrechern, welche vor einigen Tagen zu Newcastle in Delaware die Prügelstrafe zu erdulden hatten, befand sich ein junger Mann, der sich Charles Copely nennt. Er hatte einen Kirchenraub verübt. Copely schaffte nämlich die Orgel aus der Kirche, lud sie mit Hilfe eines Verurtheilten auf einen Gefährt, welches er gleichfalls gestohlen hatte, und befand sich mit seinem Raube nach Philadelphia unterwegs, als man ihn abfaßte. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß und zu zwanzig Sclaven verurtheilt. Copely war früher Geschäftsreisender für ein Philadelphiaer Haus.

* Von alten Leuten in Connecticut lesen wir in Wechselblättern: Die Bevölkerung von Connecticut beträgt, wenig's hoch kommt, 650,000. In dieser Zahl hat ein Herr Frederick H. Nash mehr als 6000 entdeckt, die 80 Jahre und darüber alt sind. Er macht sie sämtlich mit Angabe des Wohnortes und vieler anderer Einzelheiten in einem kleinen Schriftchen namhaft. Von den 6000 sind 651 über 90 und 120 mehr als 100 Jahre alt. Einer der letzteren hat im Jahre 1804 für Jefferson und im Jahre 1884 für Cleveland gestimmt. Daß man bei geistigen Getränken und bei Tabak, den Wasserstopfen zum Trost, recht alt werden kann, beweisen mehrere dieser Leuten. Frau Bridget Farley von Stratford, welche am 20. April d. J. ihren hundertsten Geburtstag feierte, erklärt, sie habe, so viel sie sich erinnern kann, in ihrem langen Leben einen guten Schlaf verschmäht. Frau Nancy Coffey, die 105 Jahre alt ist, war bei ihrer Geburt so klein, daß man sie in einer Theetopffloße und den Deckel über ihr schließen konnte. Sie schnupft seit ihrem 18. Jahre und noch in ihrem hohen Alter ist der Schnupftabak ihr Hauptkost.

* Der Buchschreiber Blaine erfährt einen gewaltigen Concurrenten in General Grant. Denn auch Der hat begonnen, seine Denkwürdigkeiten zu schreiben, und zwar, wie es scheint, nicht sowohl seine militärischen, als seine politischen Erinnerungen, seine Erlebnisse vom Tage der Waffenfretung Lee's bis zum letzten Tage seiner zweiten Präsidentschaft, also vom April 1865 bis zum 1877. Schon am frühen Morgen sitzt der General emsig arbeitend an seinem Schreibtische. Der Gedanke an eine solche schriftstellerische Thätigkeit soll ihm durch seine jetzigen Geldverlegenheiten eingegeben worden sein. Uebrigens ist Gen. Grant auch schon vor dem Grant-Bard'schen Krach und seither eifrig schriftstellerisch beschäftigt gewesen, nämlich mit einer Geschichte des Bürgerkriegs, die beinahe fertig sein soll, die also vor dem politischen Buche erscheinen wird. Sie wird jedenfalls der werthvollste Theil seiner Buchmacherei sein. Zugleich hat er für ein New Yorker Wochenblatt gegen ein glänzendes Honorar eine Beschreibung der Hauptschlachten des Bürgerkrieges ausgearbeitet.

gestordert, sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht zu stellen. Darunter befindet sich ein John Schenk, geboren in Queensland in Australien. Mit diesem hat es eine eigene Bewandniß. Zu Ende der 50er Jahre wurden durch einen Herrn Richter eine eigene Hundert Schenker und Sachsenhäuser bestimmt, unter seiner Führung nach Australien auszuwandern. Die nach dem Auslande geangene Franzfurter haben ihr bürgerliches und Heimathrecht treten sie in dasselbe wieder vollständig ein. Die Eltern des Schenk haben keine Schritte gethan, um aus dem damaligen Verträge bzw. dem jetzigen Unterthanen-Vertrage entlassen zu werden, geborene Sohn nun aufgefordert, in der Heimath seiner Eltern die Militärpflicht zu genügen.

* Nach einem Nachenheitsbericht, welcher Ende November dem engeren Ausschuss für das Grindmündel in Japan unterbreitet wurde, haben die seit herigen Sammlung die Gesamtsumme von 37 555 Mark ergeben, welcher Betrag sich auf die runde Summe von 43,300 Mark erhöht, wenn man die auf 5 Jahre bemessenen Beiträge des Panauer Grindvereins dazu rechnet. Die Bewohner Hanau's haben zu der obigen Summe 25,200 Mark beigetragen, eine Leistung, die mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse gewiß alle Anerkennung verdient. Trotz alledem aber betrachte man die Sammlungen am dortigen Plage noch keineswegs für abgeschlossen, sondern löst durch Concerte, Vorträge und besonders durch die Thätigkeit des Grindvereins der der Denkmalskasse noch recht erhebliche Beiträge zuzuwenden.

Ein jüngst erschienenen Buch des großen Alfred von Reumont „Aus dem Leben Friedrichs Wilhelm's IV. gesunden und traurigen Tagen schließt mit folgender Mittheilung: „Nachdem Kaiser Wilhelm in dem Schlosse zu Versailles die Krone angenommen, hatte ich ihn meine wärmsten Glückwünsche überreicht. Am späten Abend des 8. März 1871 erhielt ich zu Bonn am Rhein folgendes Telegramm: Ferrieres, 8. März. Gest. geht, nachdem der Frieden geschlossen, vermag ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Ihr Glückwunschschreiben auszusprechen. Großes, kaum Geträumtes ist erlungen. Was dem Bruder nicht be-schieden war, zu erreichen, was er als eine Lebensaufgabe betrachtete, und was ich in Demuth hinzunehmen, war Gottes Wille. Wilhelm.“

Ein eigenartiges Grabdenkmal beabsichtigt die Wittve des Malers Gustav Richter ihrem Gatten errichten zu lassen. Für dieses Grabdenkmal hat Professor Ende verschiedene Entwürfe gezeichnet. Es handelt sich dabei um kein plastisches Kunstwerk über dem Grabhügel, sondern um eine halb architektonische, halb landschaftsgärtnerische Anlage, von deren Stil alles Pompöse und Anspruchsvolle, von deren Charakter alles Düstere und Trauervolle möglichst ausgeschlossen bleiben soll. — Die Wittve Gustav Richters ist die jüngste Tochter des Komponisten Meyerbeer.

Nicht geringes Aufsehen machte neulich Abends in Boston eine geschlossene Equipage, deren Inneres elektrisch beleuchtet war. Jedes der beiden Pier-

gestordert, sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht zu stellen. Darunter befindet sich ein John Schenk, geboren in Queensland in Australien. Mit diesem hat es eine eigene Bewandniß. Zu Ende der 50er Jahre wurden durch einen Herrn Richter eine eigene Hundert Schenker und Sachsenhäuser bestimmt, unter seiner Führung nach Australien auszuwandern. Die nach dem Auslande geangene Franzfurter haben ihr bürgerliches und Heimathrecht treten sie in dasselbe wieder vollständig ein. Die Eltern des Schenk haben keine Schritte gethan, um aus dem damaligen Verträge bzw. dem jetzigen Unterthanen-Vertrage entlassen zu werden, geborene Sohn nun aufgefordert, in der Heimath seiner Eltern die Militärpflicht zu genügen.

* Nach einem Nachenheitsbericht, welcher Ende November dem engeren Ausschuss für das Grindmündel in Japan unterbreitet wurde, haben die seit herigen Sammlung die Gesamtsumme von 37 555 Mark ergeben, welcher Betrag sich auf die runde Summe von 43,300 Mark erhöht, wenn man die auf 5 Jahre bemessenen Beiträge des Panauer Grindvereins dazu rechnet. Die Bewohner Hanau's haben zu der obigen Summe 25,200 Mark beigetragen, eine Leistung, die mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse gewiß alle Anerkennung verdient. Trotz alledem aber betrachte man die Sammlungen am dortigen Plage noch keineswegs für abgeschlossen, sondern löst durch Concerte, Vorträge und besonders durch die Thätigkeit des Grindvereins der der Denkmalskasse noch recht erhebliche Beiträge zuzuwenden.

Ein jüngst erschienenen Buch des großen Alfred von Reumont „Aus dem Leben Friedrichs Wilhelm's IV. gesunden und traurigen Tagen schließt mit folgender Mittheilung: „Nachdem Kaiser Wilhelm in dem Schlosse zu Versailles die Krone angenommen, hatte ich ihn meine wärmsten Glückwünsche überreicht. Am späten Abend des 8. März 1871 erhielt ich zu Bonn am Rhein folgendes Telegramm: Ferrieres, 8. März. Gest. geht, nachdem der Frieden geschlossen, vermag ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Ihr Glückwunschschreiben auszusprechen. Großes, kaum Geträumtes ist erlungen. Was dem Bruder nicht be-schieden war, zu erreichen, was er als eine Lebensaufgabe betrachtete, und was ich in Demuth hinzunehmen, war Gottes Wille. Wilhelm.“

Ein eigenartiges Grabdenkmal beabsichtigt die Wittve des Malers Gustav Richter ihrem Gatten errichten zu lassen. Für dieses Grabdenkmal hat Professor Ende verschiedene Entwürfe gezeichnet. Es handelt sich dabei um kein plastisches Kunstwerk über dem Grabhügel, sondern um eine halb architektonische, halb landschaftsgärtnerische Anlage, von deren Stil alles Pompöse und Anspruchsvolle, von deren Charakter alles Düstere und Trauervolle möglichst ausgeschlossen bleiben soll. — Die Wittve Gustav Richters ist die jüngste Tochter des Komponisten Meyerbeer.

Nicht geringes Aufsehen machte neulich Abends in Boston eine geschlossene Equipage, deren Inneres elektrisch beleuchtet war. Jedes der beiden Pier-

gestordert, sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht zu stellen. Darunter befindet sich ein John Schenk, geboren in Queensland in Australien. Mit diesem hat es eine eigene Bewandniß. Zu Ende der 50er Jahre wurden durch einen Herrn Richter eine eigene Hundert Schenker und Sachsenhäuser bestimmt, unter seiner Führung nach Australien auszuwandern. Die nach dem Auslande geangene Franzfurter haben ihr bürgerliches und Heimathrecht treten sie in dasselbe wieder vollständig ein. Die Eltern des Schenk haben keine Schritte gethan, um aus dem damaligen Verträge bzw. dem jetzigen Unterthanen-Vertrage entlassen zu werden, geborene Sohn nun aufgefordert, in der Heimath seiner Eltern die Militärpflicht zu genügen.

* Nach einem Nachenheitsbericht, welcher Ende November dem engeren Ausschuss für das Grindmündel in Japan unterbreitet wurde, haben die seit herigen Sammlung die Gesamtsumme von 37 555 Mark ergeben, welcher Betrag sich auf die runde Summe von 43,300 Mark erhöht, wenn man die auf 5 Jahre bemessenen Beiträge des Panauer Grindvereins dazu rechnet. Die Bewohner Hanau's haben zu der obigen Summe 25,200 Mark beigetragen, eine Leistung, die mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse gewiß alle Anerkennung verdient. Trotz alledem aber betrachte man die Sammlungen am dortigen Plage noch keineswegs für abgeschlossen, sondern löst durch Concerte, Vorträge und besonders durch die Thätigkeit des Grindvereins der der Denkmalskasse noch recht erhebliche Beiträge zuzuwenden.

Ein jüngst erschienenen Buch des großen Alfred von Reumont „Aus dem Leben Friedrichs Wilhelm's IV. gesunden und traurigen Tagen schließt mit folgender Mittheilung: „Nachdem Kaiser Wilhelm in dem Schlosse zu Versailles die Krone angenommen, hatte ich ihn meine wärmsten Glückwünsche überreicht. Am späten Abend des 8. März 1871 erhielt ich zu Bonn am Rhein folgendes Telegramm: Ferrieres, 8. März. Gest. geht, nachdem der Frieden geschlossen, vermag ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Ihr Glückwunschschreiben auszusprechen. Großes, kaum Geträumtes ist erlungen. Was dem Bruder nicht be-schieden war, zu erreichen, was er als eine Lebensaufgabe betrachtete, und was ich in Demuth hinzunehmen, war Gottes Wille. Wilhelm.“

Ein eigenartiges Grabdenkmal beabsichtigt die Wittve des Malers Gustav Richter ihrem Gatten errichten zu lassen. Für dieses Grabdenkmal hat Professor Ende verschiedene Entwürfe gezeichnet. Es handelt sich dabei um kein plastisches Kunstwerk über dem Grabhügel, sondern um eine halb architektonische, halb landschaftsgärtnerische Anlage, von deren Stil alles Pompöse und Anspruchsvolle, von deren Charakter alles Düstere und Trauervolle möglichst ausgeschlossen bleiben soll. — Die Wittve Gustav Richters ist die jüngste Tochter des Komponisten Meyerbeer.

Nicht geringes Aufsehen machte neulich Abends in Boston eine geschlossene Equipage, deren Inneres elektrisch beleuchtet war. Jedes der beiden Pier-

gestordert, sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht zu stellen. Darunter befindet sich ein John Schenk, geboren in Queensland in Australien. Mit diesem hat es eine eigene Bewandniß. Zu Ende der 50er Jahre wurden durch einen Herrn Richter eine eigene Hundert Schenker und Sachsenhäuser bestimmt, unter seiner Führung nach Australien auszuwandern. Die nach dem Auslande geangene Franzfurter haben ihr bürgerliches und Heimathrecht treten sie in dasselbe wieder vollständig ein. Die Eltern des Schenk haben keine Schritte gethan, um aus dem damaligen Verträge bzw. dem jetzigen Unterthanen-Vertrage entlassen zu werden, geborene Sohn nun aufgefordert, in der Heimath seiner Eltern die Militärpflicht zu genügen.

* Nach einem Nachenheitsbericht, welcher Ende November dem engeren Ausschuss für das Grindmündel in Japan unterbreitet wurde, haben die seit herigen Sammlung die Gesamtsumme von 37 555 Mark ergeben, welcher Betrag sich auf die runde Summe von 43,300 Mark erhöht, wenn man die auf 5 Jahre bemessenen Beiträge des Panauer Grindvereins dazu rechnet. Die Bewohner Hanau's haben zu der obigen Summe 25,200 Mark beigetragen, eine Leistung, die mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse gewiß alle Anerkennung verdient. Trotz alledem aber betrachte man die Sammlungen am dortigen Plage noch keineswegs für abgeschlossen, sondern löst durch Concerte, Vorträge und besonders durch die Thätigkeit des Grindvereins der der Denkmalskasse noch recht erhebliche Beiträge zuzuwenden.

Ein jüngst erschienenen Buch des großen Alfred von Reumont „Aus dem Leben Friedrichs Wilhelm's IV. gesunden und traurigen Tagen schließt mit folgender Mittheilung: „Nachdem Kaiser Wilhelm in dem Schlosse zu Versailles die Krone angenommen, hatte ich ihn meine wärmsten Glückwünsche überreicht. Am späten Abend des 8. März 1871 erhielt ich zu Bonn am Rhein folgendes Telegramm: Ferrieres, 8. März. Gest. geht, nachdem der Frieden geschlossen, vermag ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Ihr Glückwunschschreiben auszusprechen. Großes, kaum Geträumtes ist erlungen. Was dem Bruder nicht be-schieden war, zu erreichen, was er als eine Lebensaufgabe betrachtete, und was ich in Demuth hinzunehmen, war Gottes Wille. Wilhelm.“

Ein eigenartiges Grabdenkmal beabsichtigt die Wittve des Malers Gustav Richter ihrem Gatten errichten zu lassen. Für dieses Grabdenkmal hat Professor Ende verschiedene Entwürfe gezeichnet. Es handelt sich dabei um kein plastisches Kunstwerk über dem Grabhügel, sondern um eine halb architektonische, halb landschaftsgärtnerische Anlage, von deren Stil alles Pompöse und Anspruchsvolle, von deren Charakter alles Düstere und Trauervolle möglichst ausgeschlossen bleiben soll. — Die Wittve Gustav Richters ist die jüngste Tochter des Komponisten Meyerbeer.

Nicht geringes Aufsehen machte neulich Abends in Boston eine geschlossene Equipage, deren Inneres elektrisch beleuchtet war. Jedes der beiden Pier-

Ausland.

Das „Berliner Tageblatt“ erwähnt eines umlaufenden Gerüchtes über eine Verlobung des Grafen Wilhelm Bis-marck mit der Tochter eines Theilhabers von der Firma Brüning, Meister und Lucius in Frankfurt, und Nichte eines preussischen sehr hohen Beamten.